



SPITZBERGEN.DE
SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRGG
Geographische ReiseGesellschaft



Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch
01.-09. Juni 2019

SV Antigua



Die Antigua wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.

Mit

Kapitän – Robert
Erster Steuermann – Abel
Zweite Steuerfrau – Janneke
Deck – Tom
Deck – Boris
Koch – Sascha
Servicechefin – Annika
Service – Jana
Service – Christin

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Kristina Hochauf-Stange
Guide – Ingolf Todte

Samstag, 01. Juni – Longyearbyen

14.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Östliche Brise, sonnig, 2°C, 1017 hPa.

Bei strahlendem Sonnenschein lag die *Antigua* im Hafen von Longyearbyen und wartete auf uns Gäste. Ab 14.00 Uhr konnten wir an Bord kommen.

Die Crew begrüßte uns und wir bekamen unsere Kabinen gezeigt. Dann sollten wir nett in die Kamera lächeln. Im Salon wurden später die Fotos mit den dazugehörigen Namen an die Wand geheftet. So konnte man schnell noch einmal nachschauen, wenn man sich nicht mehr sicher war, wie der Tischnachbar hieß. Allein unsere Kapitän Robert muss wohl davon niemals Gebrauch machen, denn nachdem sich alle einmal mit ihrem Namen vorgestellt hatten, konnte er alle 31 Gäste bei ihrem Namen nennen ohne einen einzigen Fehler zu machen. Das war sehr beeindruckend. Käpt'n Robert erklärte aber noch vieles mehr. Bei Kaffee und Kuchen gab er uns eine Einführung über die *Antigua* und erzählte uns, wie das Leben an Bord abläuft und welche Sicherheitsprozeduren im Fall eines Notfalls durchgeführt werden.



Anschließend skizzierte unser Expeditionsleiter Rolf den geplanten Reiseverlauf. Unsere Guides, Kristina und Ingolf stellten sich ebenfalls kurz vor. Endlich ging es los und wir legten ab. Langsam fuhren wir den Adventfjord entlang in die „Abend“sonne. Rolf erzählte uns, dass der Adventfjord nach dem englischen Walfangschiff „Adventure“ benannt wurde. Außerdem berichtete er, dass auf der Nordseite des Adventfjordes (gegenüber von Longyearbyen), Reste der ältesten industriellen Bergbauanlage Spitzbergens zu sehen ist. Advent City wurde 1903 in Betrieb genommen. Es wurde unterkreidezeitliche Steinkohle abgebaut. Allerdings wurde der Betrieb bereits 1908 wieder eingestellt.

Abel, unser 1. Steuermann, erklärte uns zunächst, wie die Schwimmwesten anzuziehen sind und wo wir uns in einer Notfallsituation an Deck sammeln. Später wies er uns dann in die Kunst des Segelsetzens ein. Wir konnten unser neu erlerntes Wissen auch gleich anwenden, denn es wurden Freiwillige gesucht, die beim Segelsetzen helfen konnten.

Schließlich genossen wir die arktische Stille ohne Motorengeräusch und während Rolf und Kristina uns noch von der Entstehung der Basaltsäulen im Sassenfjord und der Billefjordstörung berichteten, segelten wir langsam in die Skansbukta in der wir in der Nacht ankern wollten. Noch musste aber die Nachtruhe etwas warten, da Ingolf Prachteiderenten entdeckt hatte. Außerdem waren 3 Eisfüchse sehr gut vom Schiff aus zu beobachten.

Wir waren gespannt, was uns am nächsten Tag erwarten würde. Vielleicht schon der König der Arktis?



Sonntag, 02. Juni – Billefjord: Adolfbukta/Nordenskiöldbreen, Skansbukta

08.00 Uhr: 78°31,78'N/016°01,2'E, vor Anker in der Skansbukta. Windstill, sonnig. 12°C (da war wohl das Thermometer noch kurz vorher in der Sonne gewesen!?), 1 013 hPa.

Bei blauem Himmel und strahlender Sonne wurde der Anker gehoben und wir fuhren tiefer in den Billefjord hinein. Unser Ziel war der Nordenskiöld-Gletscher. Vor dem Gletscher lag noch Eis und wir hofften an dessen Kante Ringel-oder Bartrobben anzutreffen oder sogar einen Eisbären zu sehen.

Schnell entdeckten unsere Guides tatsächlich einen Eisbären, kurze Zeit später noch einen zweiten. Leider waren beide sehr weit weg, unmittelbar vor dem Gletscher, so dass wir nur mit unseren Ferngläsern und dem tollen Spektiv von Ingolf überhaupt eine Chance hatten, den König der Arktis zu beobachten. Was wir aber sahen, war eindrucksvoll. Einer der Bären hatte eine Robbe erbeutet und genoss sichtlich das energiereiche Mahl. Natürlich konnten wir da nicht erwarten, dass sich einer der Bären für unser Segelschiff interessiert. Aber das Leben auf dem Eis besteht ja nicht nur aus Eisbären. Und so zogen uns auch Dreizehenmöwen, Eissturmvögel, Dickschnabellumen und eine Bartrobbe in ihren Bann. Später fuhren wir an der russischen Siedlung Pyramiden vorbei. Ein Besuch von Pyramiden war nicht möglich, da der Hafen noch im Eis und somit nicht zugänglich war.



Für den Nachmittag war ein erster Landgang geplant. Abel erklärte uns, wie wir in die Zodiacs ein- bzw.- aussteigen sollten. Anschließend erfuhren wir von Rolf, wie wir uns bei Landgängen verhalten sollten. Eisbären können überall sein und auch unerwartet auftauchen und da ist es wichtig zu wissen, welche Regeln einzuhalten sind.

Unsere Guides hatten entschieden, noch einmal in die Skansbukta zu fahren. Neben den Füchsen und den Pracht-eiderenten, hatten wir auch einige Rentiere am Vorabend gesehen. Vielleicht konnten wir uns diese aus etwas näherer Distanz anschauen. Wir teilten uns in 2 Gruppen auf. Die Rentiere waren wohl noch etwas scheu nach dem langen Winter. Dennoch konnten wir sie sehr gut beobachten. Die Gruppe, die mit Kristina und Ingolf unterwegs war, wanderte bis zu einer kleinen Hütte am an der Südseite der Skansbukta. Diese wurde 1923 gebaut und diente als Nebenhütte zweier Trapper in dieser Zeit. Gleich in der Nähe auf einem Hügel sahen wir ein Kreuz. Dort befindet sich das Grab von Hansine Furfjord. Sie überwinterte 1904/05 gemeinsam mit ihrem Mann Peder Nilsen Furfjord in einer anderen Hütte, von der aber nur noch Reste der Fundamente erhalten sind. Sie erkrankte aber während des Winters und verstarb.

Nach dem Landgang fuhr die *Antigua* noch einmal Richtung Longyearbyen. Dort sollten wir Sascha, unseren Koch, abholen. Aufgrund von Krankheit war der Koch, der uns eigentlich auf unserer Reise begleiten sollte, abgereist und so freuten sich viele von uns Sascha, der schon seit einigen Jahren auf der Antigua arbeitet und vielen von uns bekannt war, wieder zu sehen.

Mit Sascha an Bord verließen wir den Isfjord und fuhren den Forlandsund entlang nach Norden.



Montag, 03. Juni – Forlandsund. Krossfjord: Ebeltofthamna, Cadiopynten.

08.00 Uhr: 78°36,9'N/011°45'E, im Forlandsund. Steife Brise aus N, teilweise bewölkt. 5°C, 1010 hPa.

Es war windig im Forlandsund und so wurde für Einige von uns die Nacht sehr unruhig. Eine Landung mit den Schlauchbooten war so nicht möglich. Aus diesem Grund musste der Landgang verschoben werden und die *Antigua* fuhr weiter nach Norden in den Krossfjord.

Auch diese Fahrt war durchaus bewegt und so verbachten Einige die Stunden lieber in ihren Kabinen. Für die, die der Seekrankheit trotzten, hatte Rolf einige interessante Informationen zur Geologie Spitzbergens zu berichten. Wie in der Schule, nämlich mit Tafel und Kreide, erklärte uns Rolf die Plattentektonik, was Permafrost ist und wie Pingos entstehen. Dann war unser Ziel, Ebeltofthamna (Hamna: Hafen) in Sicht. An der Landestelle konnten wir zwei Steinwender beobachten. Ingolf hatte sie sofort entdeckt. Dieser kleine Vogel kommt hier gar nicht so oft vor. Dann teilten wir uns wie am Vortag in 2 Gruppen auf. Rolf ging mit seiner Gruppe auf die Nordseite der Bucht. Dort stand von 1912-1914 Das Deutsche Observatorium, von dem allerdings nur noch Reste zu sehen waren. Im Auftrag von Graf Zeppelin wurden meteorologische Beobachtungen gemacht, die aber aufgrund des ersten Weltkrieges nach 1914 nicht fortgesetzt wurden.

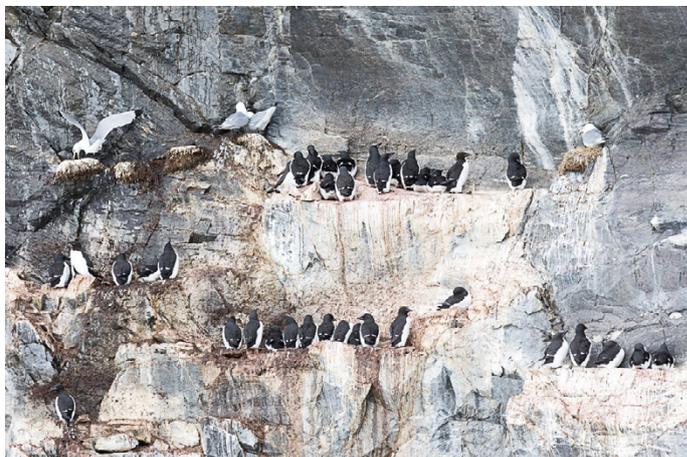
Kristina und Ingolf erkundeten mit der anderen Gruppe die Tundralandschaft. Neugierige Rentiere kamen immer wieder schauen, was wir da denn so trieben, aber sogleich suchten sie wieder schnell das Weite. Kristina erwähnte, dass die Geweihe der Rentiere aus Knochensubstanz bestehen und keine Hörner sind. Hörner bestehen aus Hornzellen, die spezialisierte Hautzellen sind. Ingolf machte uns auf eine Schmarotzerraubmöwe aufmerksam, die mehrfach über uns hinweg flog. Das Besondere war ihre dunkle Morphe. Die hellere Variante kommt viel häufiger vor.



Da noch etwas Zeit war, ging Rolf mit all denen, die die Grundmauern des Observatoriums noch nicht gesehen hatten, noch einmal zu dieser historischen Stelle. Wer wollte, konnte weiter mit Ingolf und Kristina die Aussicht auf die Bucht, nun unter Sonnenschein genießen.

Die ganz großen Vogelfelsen, wie das Alkefjellet können wir auf dieser Reise nicht besuchen, da sie weit im Osten und noch im Eis liegen. Aber auch auf einem kleineren Vogelfelsen, wie der im Krossfjorden bei Cadiopynten, lassen sich Dreizehenmöwen, Eismöwen, Dickschnabellummen, Gänse und herumstreichende Füchse gut beobachten. Wir sichteten auch gleich einen Fuchs, leider sehr weit oben im felsigen Gelände. So früh in der Saison sind die Vögel damit beschäftigt, den richtigen Partner und den richtigen Brutplatz zu finden.

Nun sollte die Fahrt weiter Richtung Norden gehen. Uns konnte noch einmal eine bewegte Nacht erwarten.



Dienstag, 04. Juni – Smeerenburgfjord. Danskøya: Danskeneset. Smeerenburgbreen. Kobbefjord.

08.00 Uhr: 79°39,86'N/011°01,6'E, vor Anker auf der Südseite der Danskøya. Windstill, bewölkt, leichter Schneefall. 2°C, 1010 hPa.

Der Anker fiel am frühen Morgen vor der Landzunge Danskeneset am südlichen Ende der kleinen Insel Danskøya. Heute wollten wir das Laufen mit Schneeschuhen ausprobieren.



Das klappte sehr gut und war auch notwendig, denn nach wie vor war hier im Nordwesten das Land von einer ordentlichen Schneedecke bedeckt. Während Kristina zu einer alten Trapperhütte aus dem Jahr 1929 mit ihrer Gruppe spazierte und später den Weg an der Küste fortsetzte, brachen Rolf und Ingolf mit ihrer Gruppe zu einer etwas längeren Wanderung in Richtung Krunglebukta auf. An der Küste konnten wir verschiedene Vögel beobachten, z.B. die sehr scheuen Sterntaucher aber auch im Meer schwimmende Seehunde. Nachdem wir eine alte Fuchsfalle entdeckt hatten, erklärte Kristina uns, wie diese funktionierte und das besonders der Anteil der Blaufüchse auf Spitzbergen durch die intensive Jagd zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurückgegangen war. Als hätte es der Fuchs gehört, dass wir über ihn sprachen, stand er plötzlich sehr attraktiv auf einem großen Stein am Strand. Leider hatte er nicht viel Geduld und lief weg, bevor wir unsere Kameras ausgepackt hatten. Er widmete sich unseren Schwimmwesten und lief dann weiter. Auch die Gruppe von Rolf und Ingolf konnte später den sich im Fellwechsel befindenden Fuchs beobachten.



Während des Mittagessens fuhren wir zum Smeerenburg-Gletscher. Auf dem Weg dorthin sahen wir 2 Walrosse, die sich gemütlich auf einer Eisscholle ausruhten. Eines der beiden entschloss sich, dass Schiff näher unter die Lupe zu nehmen und schwamm ganz dicht heran. Alle Schiffsseiten wurden in Augenschein genommen, dazwischen auch immer wieder die Passagiere. Jedes Auftauchen wurde, sehr zur Freude von uns allen, von einem Prusten begleitet. Wir fuhren dann weiter und bald tauchte vor uns die mächtige Abbruchkante des Smeerenburg-Gletschers auf. Trotz der fehlenden Sonne, war der Gletscher sehr beeindruckend. Weiter ging dann die Fahrt wieder entlang der Danskøya. Um Virgohamna zu besuchen, war die Fahrt zu früh in der Saison. Die historischen Schätze lagen noch unter einer dicken Schneedecke. Dort war der berühmte Ort, an dem einige Versuche, den Nordpol zu erreichen, starteten: unter anderem auch die Andréé-Expedition. So sahen wir in der Ferne das Denkmal, das zu Ehren der Andréé-Expedition errichtet worden war.



Der Wind der ersten Tage hatte sich beruhigt und so war es möglich, in den nach Westen offenen Kobbefjord zu fahren. Wie der Name schon sagt, Kobbe ist ein norwegisches Wort für Robbe, sollen sich dort viele Robben, genauer gesagt, Seehunde, aufhalten. Zunächst fuhren unsere Guides mit den Zodiac los, um zu schauen, ob die Seehunde auch zu Hause waren. Das waren sie zwar, aber so richtig gemütlich auf den Steinen hatten sie es sich noch nicht gemacht, was wohl auch daran lag, dass das Wasser nach der Flut noch ziemlich hoch stand. Also warteten wir das ab und ließen uns in der Zwischenzeit das Abendbrot schmecken. Neben den Robben hatte dieser Fjord noch etwas ganz Besonders zu bieten und zwar eine Schäre mit dem Namen Postholmen (Postinsel). Vorbeifahrende Fangschiffe deponierten ihre Post und wer auf dem Weg nach Süden vorbeikam, nahm sie mit nach Norwegen. Einige, vor allem Segler, kennen diese Tradition noch und so beschlossen wir, Postkarten zu schreiben und diese auf Postholmen zu deponieren in der Hoffnung, dass ein Schiff sie findet und mit nach Süden nehmen möge. Wir verpackten die Postkarten wasserdicht. Während eines kleinen Landgangs nach dem Abendessen verstaute wir unsere Postkartendose geschützt am unter dem kleinen Steinmann, der den „Briefkasten“ markiert.



Die Seehunde hatten es sich mittlerweile auf ihren „Sesseln“ auch bequem gemacht und so konnten wir sie von den Zodiacs aus gut beobachten. Ein langer und ereignisreicher Tag ging zu Ende.

Mittwoch, 05. Juni – Eis. Kobbefjord bis Raudfjord

08.00 Uhr: 79°41,9'N/010°46,6'E, vor Anker im Kobbefjord. Windstill, bewölkt, leichter Schneefall. 3°C, 1012 hPa.

Heute wollten wir so weit wie möglich in den Norden bzw. Nordosten, im Eis kreuzen und eventuell noch einmal den König der Arktis treffen. Leider war es etwas grau, aber schnell vergaßen wir die fehlende Sonne, denn wir entdeckten ein Walross auf einer Eisscholle. Dieses wollte sich wohl nicht fotografieren lassen, denn immer wieder hielt es sich mit seinen Flossen die Augen zu.



Aber das machte nichts, denn ein paar Minuten später sahen wir wieder Walrosse, die sich auf einer Eisscholle ausruhten. Diese zeigten sich durch aus fotogen. Sicher waren sie sich ihrer prächtigen Stoßzähne bewusst. Das Eis wurde immer dichter. Unsere Guides, die Crew und auch viele von uns hielten Ausschau nach Eisbären. Aber die Treibeisgebiete sind sehr groß und um einen Eisbären zu finden, braucht man eben auch ein Quentchen Glück. Aber auch das Treibeis war ein beeindruckendes Spektakel. Bis zum Horizont formte es immer wieder bizarre Formen. Immer wieder steuerte unser Kapitän die *Antigua* durch Eisfelder. Das Eis glitt reibend am Rumpf des Schiffes vorbei. Der Plan unseres Expeditionsleiters, die *Antigua* an einer großen Eisscholle anlegen zu lassen, ging leider nicht auf. Die Eisscholle sah außen besser aus als sie innen war, nämlich Eisschnee, in dem man sofort versank. Dafür kreuzten wir mit den Zodiacs



durchs Eis. Was für ein Erlebnis auf gleicher Höhe mit den Eisschollen. Die Kameras hörten gar nicht auf zu klicken.

Nachdem wir uns an wieder einem köstlichen Abendessen gestärkt hatten, waren unsere Sinne immer noch wach für einen Vortrag. Rolf erzählte uns aus aktuellem Tagesanlass alles, was man zu Walrossen wissen sollte, wie sie auf der Erde verbreitet sind, was sie für Nahrung zu sich nehmen und wie sie ihre Jungen aufziehen.

Der nördlichste Punkt unserer Reise war erreicht. Wir wollten nun wieder nach Süden fahren. Das war leichter gesagt als getan. Plötzlich war die *Antigua* von dichtem Treibeis umschlossen und kam kaum vorwärts. Immer wieder mussten verschiedene Routen ausprobiert werden. Bis in die Nacht hinein kreuzte die *Antigua* zwischen den Eisteppichen hin und her. Schließlich war eine sichere Position gefunden, um ein paar Stunden der Nachtruhe zu verbringen.



Donnerstag, 06. Juni – Smeerenburgfjord: Eis. Prins Karls Forland: Richardlaguna.

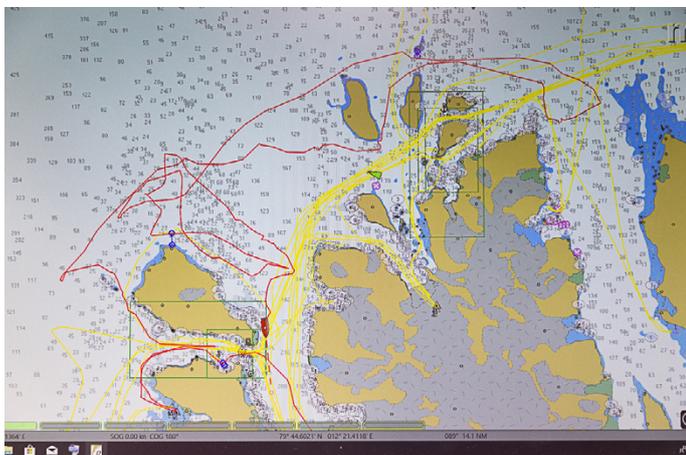
08.00 Uhr: 79°47'N/011°03'E, im Eis treibend im nördlichen Smeerenburgfjord. Windstill, bewölkt, leichter Schneefall. 3°C, 1011 hPa.

Bereits seit den frühen Morgenstunden versuchte sich die *Antigua* den Weg durch den Smeerenburgfjord zu bahnen, bis endlich der richtige Weg durch das viele Treibeis gefunden war. Unser Kapitän Robert leistete mit seiner Crew tolle Arbeit. Mit viel Fingerspitzengefühl umfuhren sie Eisscholle um Eisscholle und steuerten die *Antigua* in fahrbare Gewässer. Gut vorstellbar nun, wie schnell die Segelschiffe aus früheren Zeiten ohne Motorhilfe dem Eis ausgeliefert waren.



Währenddessen vermittelte uns Ingolf in seinem tollen Vortrag viel Wissenswertes über die Vogelwelt Spitzbergens. Es ist sehr beeindruckend, wenn man sich vorstellt, wie viele Zugkilometer zum Beispiel die Küstenseeschwalbe zurücklegt. Bis zur Antarktis fliegt sie, um zu überwintern, und kommt dann für das Brutgeschäft in die Arktis zurück. Wir erfuhren, dass das Schneehuhn der einzige Vogel ist, der auf Spitzbergen überwintert und die Schneeammer der einzige Vogel ist, der eine schöne Stimme hat und singen kann. Spannend ist die Frage, wie sich die Vogelwelt künftig unter dem Einfluss des Klimawandels auf Spitzbergen entwickeln wird.

Am Nachmittag gab es gleich noch einen Vortrag. Kristina erzählte uns vom Leben der Eisfüchse auf Spitzbergen. Wir hatten ja schon einige Füchse gesehen. Im Moment sind sie im Fellwechsel und sehen teilweise sehr zerzaust aus.



Zum Abendessen hatten sich Sascha, unser Koch, und das Serviceteam, Anika, Jana und Kristin etwa ganz Besonderes ausgedacht, eine Brotzeit. Mit frisch gebackenem Brot, leckeren Salaten und kreativen Aufstrichen und Dressings wurden wir verwöhnt. Das war die richtige Grundlage, um danach noch einmal an Land zu gehen. Wir waren in der Zwischenzeit im Forlandsund, genauer gesagt an der Richardlaguna angekommen. Dort halten sich oft Walrosse auf. Unsere Guides hatten Ausschau gehalten und festgestellt, dass einige der Kolosse zu Hause waren. Diese wollten wir uns aus der Nähe ansehen. Ganz langsam kamen wir ihnen Meter für Meter näher. Gemächlich kam ein Walross aus dem Wasser und gesellte sich auf dem Sand robbend zu den anderen. Hin und wieder gab es etwas Gerangel. Da wurden dem Nachbarn schon mal die Stoßzähne in den Rücken gehauen, um sich den gewünschten Platz zu verschaffen. Ein herrliches Schauspiel!

Zurück auf dem Schiff, ließen viele von uns den Abend noch bei einem Glas Bier oder Wein ausklingen.



Freitag, 07. Juni – Forlandsund: Eidembukta. St. Jonsfjord: Gjertsenodden.

08.00 Uhr: 78°22'N/012°45,8'E, vor Anker in der Eidembukta. Leichte Brise aus N, bewölkt. 6°C, 1016 hPa.

Wir erwachten in der Eidembukta, einer südlichen, kleinen Bucht im Forlandsund. Das geschieferte Grundgebirgsstein an der Landstelle schimmerte in vielen Farben.

Ingolf hatte bereits vom Schiff aus Thorshühnchen entdeckt. Dieser kleine, hektische Schnepfenvogel, der gar nicht so häufig zu sehen ist, sorgt immer wieder für viel Freude und Fotoeifer bei Vogelfreunden. Ingolf übernahm die Gruppe, die gemütlich am Strand entlang laufen wollte. Dabei sahen sie neben Thorshühnchen noch Küstenseeschwalben, viele Eiderenten und auch die seltenere Trauerente.

Die größere Gruppe wanderte mit Kristina und Rolf über die Tundra. Zwischendurch teilte sich die Gruppe nochmals. Es wehte doch ein frischer Wind und Einige von uns wollten sich „warmlaufen“. Die Landschaft war beeindruckend, der Weg mitunter mühsam. Immer wieder mussten noch leicht von Schnee bedeckte, aber schon fließende Schmelzwasserflüsschen überquert werden. Ab und zu allerdings versank man dabei bis zu den Oberschenkeln. Schöne Aussichten, Rentiere und Vögel ließen uns immer wieder verweilen. Eindrücklich für uns waren auch die doch zahlreichen Rentierkadaver, die wir fanden. Der Winter ist die härteste Zeit für die Tiere. Viel Energie müssen sie aufwenden, um an ihre unter Schnee und Eis verborgene Nahrung zu gelangen. Dabei helfen neben den Hufen auch die Zähne mit. Und diese werden über die Jahre stumpf, so dass irgendwann die Nahrungsaufnahme unmöglich ist und die Tiere verhungern.





Am Nachmittag fahren wir in den St. Jonsfjord. Eine Gruppe ging mit Rolf und Ingolf am Strand entlang zu einer Hütte. Die andere Gruppe ging mit Kristina auf die Moräne des Gaffel-Gletschers. Dort bot sich ein wunderbarer Ausblick auf die Abbruchkante. Tatsächlich ließ sich sogar für einen Moment die Sonne blicken. Dann aber zog wieder Nebel über die Gletscherfront und ließ diesen mystisch erscheinen. Ein Schneehuhnpaar zog unsere Blicke auf sich. Erstaunlich, wie gut sie auf den Hängen und in der Tundra getarnt sind.



Allzu viel Zeit blieb uns bei diesem Ausflug nicht. Die Crew hatte nämlich inzwischen alles für den abschließenden Höhepunkt des Tages, das Käptn's-Dinner mit Grillparty an Deck, vorbereitet. Der Salon war festlich hergerichtet und Fleisch und Gemüse, gut eingelegt, warteten darauf, gegart zu werden. So langsam wurde uns bewusst, dass der nächste Tag tatsächlich der letzte werden würde, aber daran wollten wir noch gar nicht denken. Unsere Guides hatten ja auch noch einen Eisbären „versprochen“. Ob wir wohl Glück haben werden ..?



Samstag, 08. Juni – Isfjord: Ymerbukta, Borebukta, Yoldiabukta.

08.00 Uhr: 78°17'N/013°57'E, in der Ymerbukta. Windstill, leichte (! ☺) Bewölkung. 2°C, 1 019 hPa.

Über Nacht waren wir in den Isfjord gefahren. Wir wollten noch einmal schöne Gletscherfronten sehen, Robben beobachten und hofften natürlich auf Eisbären, die auf der Suche nach ihrer Lieblingsspeise, den Robben, waren.

Direkt nach dem Frühstück waren wir in der Ymerbukta mit einer beeindruckenden Berglandschaft und dem zerklüfteten Esmarkbreen. Nachdem wir das eine Weile genossen hatten, setzten wir Kurs um die Erdmannflya herum in die Borebukta, wo sich ebenfalls noch zugefrorene Fjorde und weitere schöne Gletscher befanden.

Bis wir zu den Gletscherfronten kamen, war noch ein gutes Stück Weg zurück zu legen. In dieser Zeit erzählte uns Kristina in einem Vortrag, wie das Leben auf Spitzbergen außerhalb der *Antigua* abläuft. Auch auf Spitzbergen werden Weihnachten und Silvester gefeiert. Außerdem erfuhren wir, dass viele Menschen trotz der Dunkelheit die Polarnacht als sehr schön empfinden. Dazu tragen auch die Nordlichter bei, die zwischen September und März zu sehen sind. Trotzdem





freuen sich die Menschen natürlich auf die Wiederkehr der Sonne und feiern dies im März mit einem großen Fest.

Wir hatten großes Glück. Unsere Guides hatten einen Eisbären entdeckt, direkt vor dem Svea-Gletscher. Viel Eis war noch vor dem Gletscher, so dass wir zunächst eine stattliche Bartrobbe auf einer Eisscholle beobachten konnten. Der Bär war gut zu sehen. Er hatte Beute, eine Robbe, und ließ sich das Mahl schmecken.

Leider war der Abstand zum Schiff größer als gehofft. Untiefen ließen die *Antigua* nicht näher kommen. Dennoch war es ein tolles Erlebnis und mit den langen Linsen gelangen auch schöne Fotos. Später zog der Bär sich zu einem Verdauungsschläfchen zurück. Wir indessen waren erneut fasziniert von den Eiswelten vor dem Gletscher. Da ließen wir es uns nicht nehmen, noch einmal mit dem Zodiac zwischen Schollen und Eisbergen zu cruisen und die Stille zu genießen.

Dann war es so weit und die *Antigua* trat die Rückfahrt nach Longyearbyen an. Das hieß aber nicht etwa Entspannung. Nein, Rolf hatte uns viel Interessantes in seinem Vortrag über Eisbären zu erzählen. Wir erfuhren, dass die Eisbären von den Braunbären abstammen und noch gar nicht so alt sind, ca. 400000 Jahre. Leider werden nach wie vor zwischen 600-900 Eisbären pro Jahr durch Jagd getötet, eine Zahl, die bestandsgefährdend ist. Auf Spitzbergen sind die Eisbären seit 1973 geschützt. Ihre Zahl nimmt deswegen auf der Inselgruppe zu.

Es dauerte nicht mehr lange und wir legten im Hafen von Longyearbyen an. Viele von uns saßen noch im Salon oder an Deck und genossen den letzten Abend an Bord.

Sonntag, 09. Juni – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Windstill, sonnig. 8°C, 1023 hPa.

Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück gingen wir endgültig an Land, um in der arktischen Metropole Longyearbyen wieder in die Zivilisation einzutauchen, ins Museum zu gehen oder einfach den schönen Tag zu genießen, andere hatten noch gleich mehrere Tage Zeit für verschiedene Unternehmungen.

Eine an schönen Eindrücken reiche Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

Rolf Stange, die Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

- alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!



Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 520 Seemeilen = 963 Kilometer

Kristina schrieb dieses Reisetagebuch. Rolf editierte den Text und sorgte für Fotos, Karte und Layout.
Fotos: Kristina (S. 5 rechts unten, S. 9 Bild 4, S. 13 Nr. 3 und Nr. 5. Alle übrigen Fotos sind von Rolf.

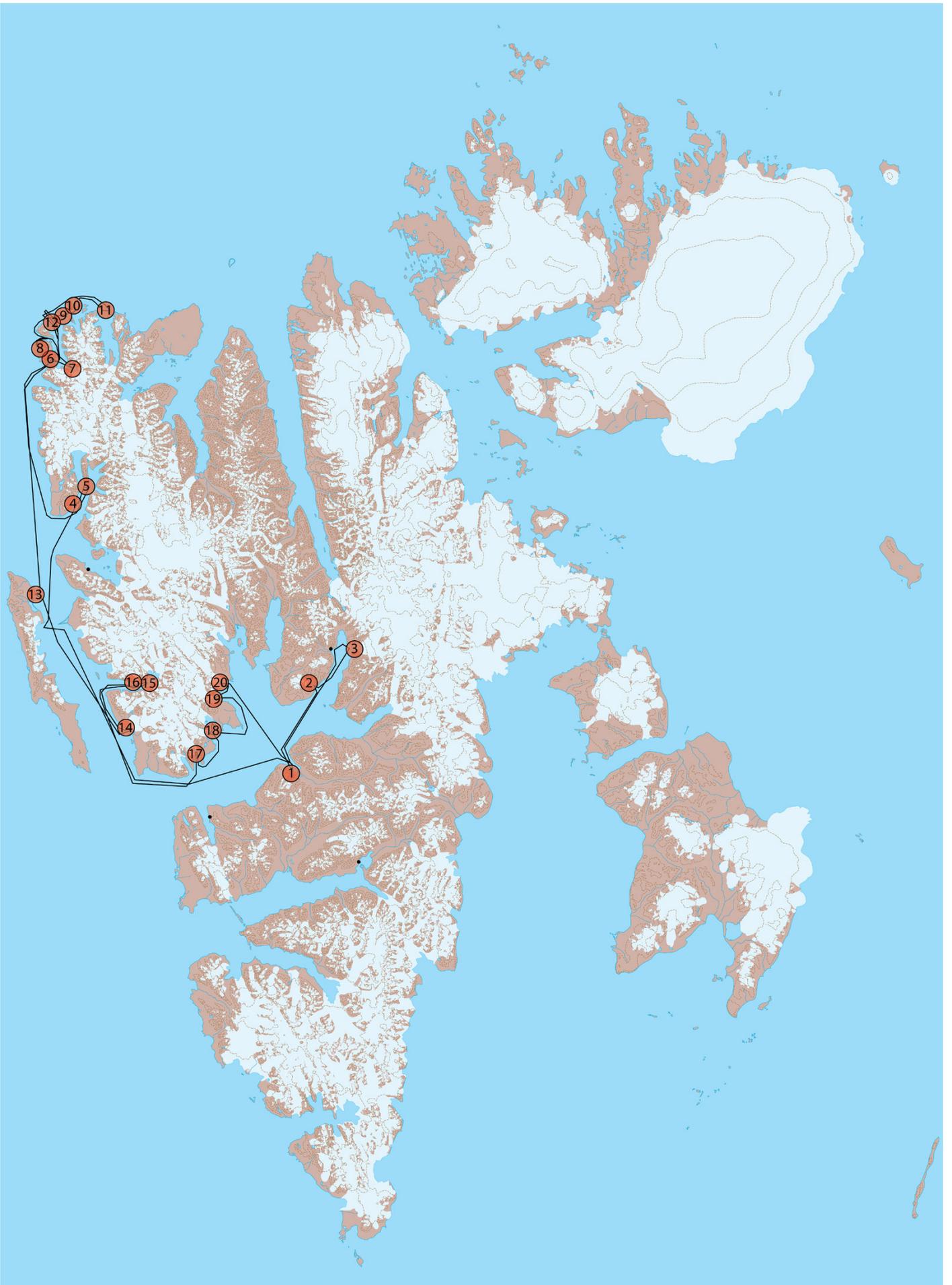
Vorträge & Schwerpunktthemen:

01.06.	Abel	Segeleinweisung
03.06.	Rolf	Geologie & Permafrost
05.06.	Rolf	Walrosse
06.06.	Ingolf	Vögel Spitzbergens
06.06.	Kristina	Der Eisfuchs
06.06.	Rolf	Meereis
08.06.	Kristina	Spitzbergen: Polarnacht und Lichtwinter
08.06.	Rolf	Eisbären



1	Longyearbyen	11	Raudfjord: Treibeis
2	Billefjord: Skansbukta	12	Smeerenburgfjord: Treibeis
3	Billefjord: Nordenskiöldbreen	13	Prins Karls Forland: Richardlaguna
4	Krossfjord: Ebeltoftthamna	14	Forlandsund: Eidembukta
5	Krossfjord: Cadiopynten	15	St. Jonsfjord: Eis
6	Danskøya: Danskeneset	16	St. Jonsfjord: Gjertsenodden, Gaffelbreen
7	Smeerenburgbreen	17	Ymerbukta
8	Danskøya: Kobbefjord	18	Borebukta
9	Treibeis	19	Yoldiabukta
10	Fuglesongen	20	Sveabreen





Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar. Dort wird es auch nach und nach die 360-Grad-Panoramabilder geben, die auf unserer Reise entstanden sind (nach Bearbeitung), sowie viele weitere Fotos und Panoramen aus Arktis und Antarktis.

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren, auf kleinen Segelschiffen, mit Zelt und Rucksack oder zu Fuß um Spitzbergens Siedlungen herum. Manche unserer Fahrten haben Themenschwerpunkte wie Gletscher, Fotografie oder das Motto "Spitzbergen für Fortgeschrittene", mit Schwerpunkt auf abgelegenen Gebieten und längeren Wanderungen in kleineren Gruppen. Neben **Spitzbergen** steht auch **Grönland** auf dem Programm.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, hat im Oktober 2019 erstmalig dazu die Möglichkeit!



SPITZBERGEN.DE

SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

Rolf Stange

www.spitzbergen.de

Rolf.Stange@Spitzbergen.de

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)

Sporksfeld 93

D-48308 Senden

Telefon: 0 25 36 – 343 56 92

www.Geo-RG.de

info@Geo-RG.de

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

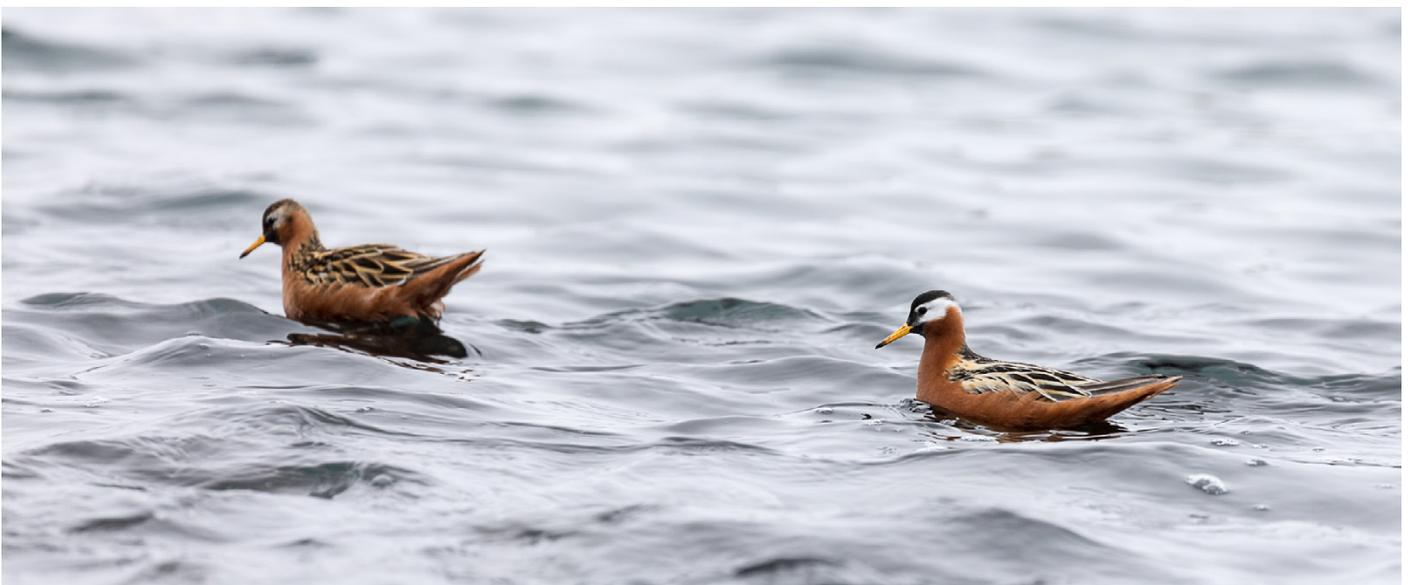


Tallship Company

Artemis - Atlantis - Antigua - Elizabeth



Name	1.6.	2.6.	3.6.	4.6.	5.6.	6.6.	7.6.	8.6.	9.6.
Kurzschnabelgans	x	x		x	x		x	x	x
Weißwangengans	x	x	x	x	x		x	x	x
Ringelgans	x					x	x		
Eiderente	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Prachteiderente	x	x							x
Eisente		x			x			x	x
Trauerente		x					x		
Alpenschneehuhn		x	x				x		
Sterntaucher				x			x	x	x
Eissturmvogel	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sandregenpfeifer	x	x					x		x
Sanderling							x		
Steinwälzer			x						
Meerstrandläufer	x	x	x	x		x	x		x
Alpenstrandläufer									x
Thorshühnchen							x		x
Odinshühnchen									x
Skua		x		x	x		x	x	
Schmarotzerraubmöwe	x		x	x	x	x	x	x	x
Dreizehenmöwe	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Elfenbeinmöwe		x			x				
Eismöwe	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Mantelmöwe							x	x	
Küstenseeschwalbe			x	x	x	x	x	x	x
Dickschnabellumme	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Gryllteiste	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Papageitaucher		x	x	x	x	x		x	
Krabbentaucher	x	x		x	x	x	x	x	
Schneeammer	x	x	x	x		x	X		x





SPITZBERGEN.DE
SPITZBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRGG
Geographische ReiseGesellschaft

